www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Bieler Tagblatt vom 7. Januar 2010

Retrospektive Max Matter (*1941 Aarau), im Kunstmuseum Solothurn. Werke von den 1970er-Jahren bis heute. Kurator: Christoph Vögele

Zuschauen, wie Bilder entstehen

7. Jan. BT 2010

Das **Kunstmuseum** Solothurn zeigt Max Matter. Seit 40 Jahren erforscht der Aargauer die Entstehung von Bildern; konsequent, neugierig, lustvoll. Die aktuelle Retrospektive ist faszinierend.

ANNELISE ZWEZ

Max Matter (geb. 1941) ist der wichtigste Aargauer Künstler der letzten 40 Jahre. Die verpönte geographische Eingrenzung meint nicht Enge, sondern die heute ungewohnte Tatsache, dass Matter sein ganzes Werk am selben Ort geschaffen hat. Über Jahrzehnte war er hauptamtlich Zeichnungslehrer an jener Kantonsschule in Aarau, die schon Einstein besucht hatte. Heerscharen hat er Grundlegendes zu bildnerischem Denken mitgegeben und als unerschrockener Kulturpolitiker zahlreiche Weichen gestellt.

Umso erstaunlicher ist es, dass er parallel dazu ein grosses, von unermüdlichem Forschungsdrang geprägtes künstlerisches Werk zu schaffen vermochte. Seine Bedeutung wurde früh erkannt, schon 1983 fand die erste Museumsausstellung im Aargauer Kunsthaus statt. Aber Matter blieb ein «Artist's Artist», ein Künstler für Künstler. Nicht eine Markt-Karriere kennzeichnet seine Biographie – das Ausland hat ihn bis heute kaum entdeckt – sondern Anerkennung von Seiten der Künstlerschaft, der Institutionen und der Schweizer Kunstgeschichte.

Durchbohrt, belichtet, zerschnitten, vergrössert: Filmstreifen als Lambdaprint auf Leuchtkasten. Max Matter, 2004 (Ausschnitt). Bilder: zvg

Nicht streng chronologisch

Für Matter stimmt diese Situation, denn seine Lehrtätigkeit war ihm nicht nur finanzielle Verpflichtung gegenüber seiner Familie, sondern vor allem Garantin für ein künstlerisches Werk, das seinen Interessen, seinem Forschungsdrang, seiner Lust immer tiefer in Strukturen der Bildentstehung einzudringen, ohne kommerzielle Einengung entsprach.

Die Ausstellung in Solothurn zeigt das seit den späten 1960er-Jahren entstandene Schaffen im Überblick; von der Pop Art über die Feldforschungen auf der Basis des eigenen Körpers bis zu den bis heute aktuellen Injektionen. Sie tut dies nicht streng chronologisch, sondern folgt der Maxime des Künstlers, wonach ausstellen dem Lustprinzip folgen müsse. Wenn er also im ersten Saal «Das grosse Rad», eine 3 x 3 Meter grosse Zeichnung auf Plane von 1976 neben ein als Kreisform ähnlicher Dimension angelegtes Injektionsbild aus jüngster Zeit hängt, so will er deren mögliche Dialoge testen. Er will wissen, was das sein Skelett in Relation zum Lauf der Sterne und der Zeit zeigende «Rad» aus den 70ern mit den heute durch Einspritzen farbiger Tinkturen in gefaltete Seidenpapiere erwirkten «Muster» zu tun hat.

Autopoietischer Charakter

Alle Werke Max Matters seit Mitte der 1970er-Jahre haben eines gemeinsam. Sie haben autopoietischen Charakter, das heisst der Künstler bestimmt eine Vorgehensweise und schaut dann, was für Bilder – auch Bilderkenntnisse – mit dem gewählten Prinzip entstehen. Wobei die Parameter nicht willkürlich sind, sondern intuitiver, mathematischer oder empirischer Forschung auf der Basis breiter Belesenheit entspringen.

Am Ursprung dieser Haltung steht das Erlebnis der ersten Ausstellung der Pendelzeichnungen von Emma Kunz im Aargauer Kunsthaus 1973/74. Sie animierten ihn um 1975 dazu, sich selbst kopfüber aufzuhängen und – mit Stiften oder Pinseln an den Fingern – als Pendel zu kreisen und so als Bildmaschine Zeichnungen entstehen zu lassen. Schon immer waren diese hinter verschlossenen Türen durchgeführten «Performances» legendenumwoben. Jetzt endlich sind in Solothurn die dabei entstandenen, rund 3 x 3 Meter grossen, Himmelsgeometrie mit Körpermassen in Verbindung bringenden Kreisbilder wieder einmal zu sehen; horizontal auf bodennahen Sockeln liegend. Das Interesse daran ist gross – «zu gross» meint der Künstler, der sein Werk als ein Ganzes sieht. Mit Recht, doch gleichzeitig zeigen die 35-jährigen Zeichnungen die Aktualität des Künstlers im Heute auf.

Wohl nicht zuletzt von Bruce Naumann beeinflusst, bietet Matter der eigene Körper über Jahre hinweg Mass und Zahl, Rhythmus und Struktur für seine Arbeit, egal ob er die Form von Kopfschmerzen ergründet und nachzeichnet, seinen Schulweg von Unterentfelden nach Aarau in Schritten ausmisst oder den eigenen Körper als Schnittmuster in die Fläche zerlegt.

Schon immer waren ihm Langzeit-Arbeiten wichtig. Ende der 1980er-Jahre macht er jedoch Multiplikationsphänomene zum Inhalt, zeichnet über Wochen/Monate Fünf- und Sechseck-Felder in vorgegebenen Drehungen, um der inneren Ornamentik (und Mathematik) der organischen respektive anorganischen Strukturen auf die Spur zu kommen. Später zieht er PC-Rechner dazu bei und plottet die Zeichnungen aus.

Die ersten farbigen Injektionen der frühen 1990er-Jahre überraschen. Der Künstler faltet Seidenpapiere und impft die Bündel mit farbigen Pigmenttinten. Die Unfassbarkeit der erst nach dem Wiederauffalten sichtbaren Muster fasziniert ihn und führt ihn zu immer komplexeren Ausgangspaketen, die sich immer gezielter in Bilder, mehrteilig oder bis zu 20 Metern Länge, verwandeln, ohne je ganz bestimmbar zu sein. In Leuchtkästen präsentiert, rückt das Licht ins Blickfeld und mit dem Licht die Fotografie respektive Experimente mit Filmstreifen, die er perforiert respektive mit Licht injiziert und so zu immer neuen Methoden des Bilder Generierens gelangt. Was die Ausstellung in Solothurn ausserordentlich macht, ist einerseits das Werk in seiner überzeugenden Entwicklung, andererseits aber auch die Inszenierung, die immer wieder der unerwartete, bereichernde Bezüge herstellt.

INFO: Ausstellung bis 14. Februar. Reicher Begleitkatalog im Verlag Moderne Kunst Nürnberg. Ferner im Eigenverlag: Band 3 der «Matterialien».

Dokument: Max Matter als «Pendel» 1976.

Max Matter

- **Geboren** 1941 **in Aarau**.
- 1961–1963 Schule für Gestaltung Basel
- 1967–1975 Mitglied der Ateliergemeinschaft Ziegelrain, Aarau (mit Heiner Kielholz, Christian Rothacher, Hugo Suter, Markus Müller u.a.)
- Ab 1969 Ausstellungstätigkeit, vor allem im Raum Aargau/Olten/Zürich
- 1970 **Einzelausstellung** bei **Silvia Steiner** in Biel
- 1972–2004 Lehrer für Bildnerisches Gestalten an der Alten Kantonsschule Aarau.
- 1976/1980/1981 Eidgenössische Stipendien.
- Zahlreiche Kunst am Bau-Projekte, u.a. für das Kantonsspital Aarau, das Eidgenössische Amt für Messwesen in Wabern (BE).
- 2007 **Atelieraufenthalt in London**, 2009 Aarauer Kulturpreis.

(azw)